

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr 10

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 22. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Bekanntmachung.

II. Nr. 156. Vom 26. bis 31. d. Mts.
wird Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling
in Johannisberg einen

Wein- und Obstbaukursus.

abhalten. Es werden stattfinden täglich nach-
mittags von 1 1/2—4 1/2 Uhr praktische Unter-
weisungen und Übungen im Baumschnitt sowie
in der Behandlung der Weinberge und nach-
mittags von 5—7 Uhr im Rathhause Saale Vor-
träge aus dem Gebiete des Wein- und Obstbaues.
Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Alle
Beteiligten werden um zahlreichen Besuch der
Veranstaltung ersucht.

Rüdesheim, den 16. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
Wagner.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen die Militär-Rekla-
mationen aus den Vorjahren mit dem Ersuchen zugehen,
die einzelnen Reklamanten zu vernehmen, ob sie die Erneue-
rung für dieses Jahr wünschen, und je nach der Erklärung
der Betreffenden auf der dritten Seite des Reklamations-
bogens ein- u. bezüglichen Vermerk zu machen, sowie
eventl. gleichzeitig anzugeben, ob und bezw. inwiefern
sich die Verhältnisse des Militärs seit der letzten
Berichterstattung geändert haben.

In den neuen Reklamationen müssen alle Namen deutlich
geschrieben sein, und das Geburtsdatum der Eltern und
Brüder der Militärschriften darf nicht fehlen. Die ein-
zelnen Fragen in der Reklamationsbehandlung sind
genau und bestimmt zu beantworten. Ebenso müssen
Grundbesitz und Steuern der Eltern angegeben werden und
bei den Geschwistern, ob es rechte oder Stiefgeschwister sind
und wann etwa ältere noch dienende Brüder bereits zur Ein-
stellung gelangt sind.

Die Militärverhältnisse älterer Brüder sind stets so genau
anzugeben, daß Zweifel darüber nicht entstehen können.
Besonders ist zu vermerken, warum dieselben vom Militär-
dienst befreit geblieben sind; ob auf Reklamationen oder in-
folge körperlicher Gebrechen, und wenn sie eingekleidet waren,
ob deren vorzeitige Entlassung im Reklamationsweg er-
folgt ist.

Angehörige von reklamierten Militärschriften, (na-
mentlich die Eltern und die über 17 Jahre alten Brü-
der), deren Arbeitsfähigkeit bei der Beurteilung der
Reklamation in Betracht kommt, müssen in dem Aufse-
rungsbericht ebenfalls erscheinen, falls nicht bereits die
Zurückstellung des Reklamanten durch die ständigen
Mitglieder der Ersatz-Kommission vor dem Musterungs-
geschäft schriftlich verfügt worden ist. Da diese Be-
stimmung erfahrungsgemäß häufig nicht beachtet wird,
so empfehle ich, sie durch örtliche Bekanntmachung
besonders zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Es ist vorgekommen, daß Eltern, welche zwei Söhne
haben, von denen bereits einer im stehenden Heere dient, den
anderen deshalb nicht reklamierten, weil sie von der Ansicht
ausgingen, daß, wenn die beiden Söhne nicht gleichzeitig
entbehrten werden könnten, der dienende Sohn beim Dienst-
antritt des anderen Sohnes auf Reklamation entlassen werden
würde. Ich verweise daher auf Nr. 3 d. § 32 der Wehr-
ordnung. Hiernach ist in solchen Fällen, wofern der nicht
dienende Bruder noch nicht im dritten Militärschriftjahre
steht, die Zurückstellung des nicht dienenden Bruders recht-
zeitig zu beantragen.

In den dazu geeigneten Fällen wollen die Herren Bür-
germeister die Angehörigen der Militärschriften hierauf
aufmerksam machen.

Die Reklamationsverfahren sind mir längstens bis
5. Februar d. J. wieder einzureichen.

Rüdesheim, den 16. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission.
J. A.: Dr. Richter, Regierungs-Massor.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 20. Jan. Se. Majestät der Kaiser
hat Dienstag den Vortrag des Reichsanstalters und
einige andere Vorträge entgegengenommen.

:: Prinz Eitel Friedrich wird Samstag ein
Capitel des Johanniterordens abhalten.

:: Der König und Prinz und Prinzessin Georg
von Sachsen kommen zum Geburtstag des Kaisers
nach Berlin.

:: Der Schriftsteller Rudolf Giese ist im
Alter von 89 Jahren gestorben.

:: Die Bahren-Interpellationen im Reichstag
werden Freitag zur Verhandlung gelangen.

:: Die Nachspiele zu den Bahren Vorfällen
wollen gar nicht aufhören. Der elsässische Land-
tagsabgeordnete Rechtsanwalt Burger wurde auf-
grund seiner Äußerungen über die Bahren
Vorfälle im Landtag vom Bezirkscommando
Straßburg zu einem eingehenden Bericht aufge-
fordert, da er Reservofficier ist. Der Abgeord-
nete hat darauf sein Abschiedsgesuch als Reserve-
Oberleutnant eingereicht.

:: Gegen den verantwortlichen Redacteur des
„Elsässer“ Kaeble, der die inzwischen verur-
theilten drei Rekruten veranlaßt hat, über die
in der Kaserne vorgekommenen Ungehörigkeiten
des Leutnant von Forstner ihm Bericht zu er-
statten und diese durch ihre Unterschrift zu be-
glaubigen, hat die Staatsanwaltschaft in Straß-
burg ein Strafverfahren eingeleitet wegen Ver-
leitung bezw. Anstiftung zu einem militärischen
Complot. Der Termin ist auf Anfang Februar
festgesetzt.

:: Die Geschworenen im Doppelproceß haben
für die ganze Dauer der Verhandlung auf ihre
Diäten zugunsten von Hopfs dritter Frau ver-
zichtet, die sich in sehr ungünstigen Verhält-
nissen befindet und deren Gesundheit durch die
Arsenikvergiftung sehr mitgenommen ist.

:: Die fortschrittliche Volkspartei hat im Reichs-
tag einen aus vier Paragraphen bestehenden Ge-
setzentwurf über die Befugnis der bewaffneten
Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsge-
walt eingebracht, der im Grunde nur das bereits
bestehende Recht feststellt, wenn von der viel-
genannten Cabinetsordre von 1820 abgesehen
wird, deren Nachprüfung bekanntlich vom Kaiser
angeordnet worden ist. Der grundlegende § 1
lautet: „Die bewaffnete Macht kann zur Unter-
drückung innerer Unruhen nur auf Ersuchen der
zuständigen Civilbehörde verwendet werden. Die
Fälle, in denen solches Ersuchen zulässig ist, und
die Formen, in denen es zu erfolgen hat, be-
stimmt der Bundesrath.“

:: Die reichsländische erste Kammer hat mit
33 gegen die drei Stimmen des Reichseisenbahn-
präsidenten Fritsch, des Professors Laband und
des Generals von Mohner bei zwei Stimment-
haltungen eine Resolution angenommen, nach der
die Hauptschuld an den Bahren Vorgängen auf
Seiten des Militärs zu suchen sei. Die erste
Kammer ist der Ansicht, daß die bedauerlichen
Vorgänge vermieden worden wären, wenn das
unwürdige, die Bevölkerung verletzende und

herausfordernde Benehmen eines jungen Offi-
ciers seitens seiner Vorgesetzten sofort die ent-
sprechende Remedur erhalten und letzterer bekannt
gegeben worden wäre. Professor Laband, der be-
rühmte Staatsrechtslehrer, erklärte das Vorgehen
des Obersten v. Reuter für gesetzlich durch die
Cabinettsordre gerechtfertigt, wenn es auch in der
Form anders hätte sein können.

:: Die conservative Reichstagsfraction hat
einen Antrag eingebracht, den Reichsanstalters zu er-
suchen, noch vor der in Aussicht gestellten allge-
meinen Revision des Reichsstrafgesetzbuchs dem
Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch
welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen
den zunehmenden Mißbrauch des Coalitions-
rechtes geschaffen, dem immer mehr ausgeübten
Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern
entsprechend entgegengetreten, insbesondere aber das
Streikpostenstehen verboten wird.

:: Das Abgeordnetenhaus begann Montag nach
einer Geschäftsordnungsdebatte die Verhandlung des
Landwirthschaftsetats.

Bei den Einnahmen bespricht Abg. Göbel
(Ctr.) die Einfuhr russischen Fleisches in Ober-
schlesien. Der Rückgang des Consums sei auf
die Schwächung der Kaufkraft zurückzuführen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Beim Titel „Gehalt des Ministers“ behauptet
Abg. Dr. Busse (cl.), die Lage der Landwirth-
schaft sei nicht so glänzend, wie behauptet werde,
da die Getreidepreise so niedrig seien, wie schon
lange nicht. Der Fonds zur Hebung der Vieh-
zucht sollte wesentlich erhöht werden.

Landwirthschaftsminister von Schorlemer
glaubt, daß in einem großen Theile des Landes
die Einnahmen aus den landwirthschaftlichen Be-
trieben werden herabgesetzt werden. Die Befürcht-
ung, Rußland könnte schon in nächster Zeit die
Grenzen für Saisonarbeiter schließen, halte er
für unbegründet. Es sei begründete Aussicht,
daß das Auswanderergesetz für Oesterreich den
für uns nöthigen Zugang nicht verhindern werde.
Er könne aber doch nur rathe, die Ansetzung
inländischer Arbeiter und die innere Colonisation
ins Auge zu fassen. Die Viehzählung vom 1.
December 1913 habe gegen das Vorjahr eine
Zunahme von 391 324 Stück Rindvieh ergeben
und die Zahl der Schweine habe sich um rund
2 1/2 Million vermehrt. Pferde und Ziegen wiesen
gleichfalls eine Zunahme auf. Der Maul- und
Klauenseuche werde man Herr werden; in den
meisten Provinzen sei ein Rückgang festzustellen.
Die Fleischeinfuhr aus Rußland werde über den
1. April hinaus nicht gestattet werden. — Der
Minister hält einen Zwang zum Religionsun-
terricht in den ländlichen Fortbildungsschulen nicht
für zulässig.

Abg. Wallenborn (Ctr.) hält den Re-
ligionsunterricht für nöthig. Redner verlangt
einen ausreichenden Vorschuß für die Landwirth-
schaft.

Abg. Eder (natl.) meint, die Mittel zur
Förderung der Landwirthschaft hätten bei der
günstigen Finanzlage weit mehr erhöht werden

folten. Nur durch Selbstmachung eines ausreichend starken Arbeiterkammes aufgrund der Vermehrung der kleinen Betriebe sei der Abhängigkeit von ausländischen Arbeitern zu begegnen.

Abg. Johansen (freif.) stimmt dem Vordr. im Wesentlichen zu und will unterschreiben, was der Minister über die ländlichen Fortbildungsschulen gesagt hat.

Abg. Hoff (Bp.) preist die Caprivischen Handelsverträge. Die Futtermittelzölle müssen herabgesetzt oder beseitigt werden. Die innere Colonisation werde aus Rücksicht auf den Großgrundbesitz viel zu sehr vernachlässigt.

Abg. Braun (Soc.) will alle Mittel bewilligen, die der Landwirtschaft helfen können. Besitzer, die sich weigern, Culturen anzulegen, müßte man enteignen.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt Dienstag den Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Stadtkreises Danzig der um 7 Mitglieder verstärkten Gemeindecommission. — In dritter Lesung wird sodann der Entwurf betreffend die Zuständigkeit der Amtsgerichtsschreiber für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift angenommen. — Alsdann wird die zweite Beratung des Landwirtschaftstetats fortgesetzt.

Abg. Doersch tritt für Hebung der Viehzucht ein. Ebenso befürwortet er Festhalten an der bewährten Schutzollpolitik.

Das Gleiche verlangt Abg. Schifferer (natl.). Eine großzügige innere Colonisation sei das einzige Mittel, den Fleischconsum auf die Dauer decken zu können. Ohne Zoll- und Seuchenschutz sei aber auch eine innere Colonisation nicht möglich.

Abg. Graf Wolke (cf.) tritt den Ausführungen des Abg. Hoff entgegen.

Abg. Dr. Pachnik (Bp.) ist der Ansicht des Abg. Schifferer, daß es auf das Maß des Schutzzolles ankomme. Seine Partei verlange eine Revision des Zolltarifs mit Ermäßigung der Futtermittelzölle.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt, ebenso eine Anzahl weiterer Titel. — Weiterberatung: Mittwoch.

Der Reichstag setzte Montag gleichfalls nach einer Geschäftsordnungsdebatte die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Abg. Maher (Ctr.) behauptet, die Depression der volkswirtschaftlichen Conjunctur sei international, werde aber wohl nicht lange anhalten. Er beschuldigt das Kohlen Syndikat, daß es schuld sei, daß in Deutschland die höchsten Kohlenpreise gezahlt werden müssen.

Abg. Reinath (natl.) verlangt, daß bei Streiks die Behörden mit Takt und Ruhe, aber auch mit Festigkeit auftreten sollen. Ueber das ganze Reich müsse ein lückenloses Netz von Arbeitsnachweisen ausgebreitet werden. Unbedingt fest halte seine Partei an dem Zollschutz für Landwirtschaft. Redner verlangt ein Verbot des Handels mit Culturen giftiger Bakterien.

Abg. von Gräfe (cf.) hat Bedenken gegen ein übertriebenes Tempo der Socialpolitik.

Dienstag Weiterberatung und Anfragen. Im Reichstag beantwortete Ministerialdirector Dr. Laval die Frage des Abg. Erzberger betreffend das Verbot der Theilnahme der Berliner Schutzmannschaften an Versammlungen dahin, daß bei Beratung des Vereinsgesetzes der Staatssecretär des Innern erklärt hat, es solle den Staatsbehörden unbenommen sein, Beamte im Interesse der Disciplin von Versammlungen fernzuhalten und rief, als Dr. Erzberger Erwendungen macht, die Frage bei der Etatsdebatte zur Debatte zu stellen.

Abg. Kräbig (Soc.) schilderte hierauf die traurige Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Staatssecretär Dr. Delbrück weist den Vordr., daß die Regierung sich nicht um die Wünsche des Reichstages kümmere, zurück. Als er sich auf seinen Etat vorbereitete, habe er 197 Einzelfragen behandelt. Die socialpolitische Gesetzgebung sei zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Grenze des Möglichen sei annähernd erreicht. Jetzt muß eine Pause eintreten. Für den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter geschehe jetzt unendlich viel. Die Organisation beherrscht unser ganzes öffentliches Leben und hat die wirtschaftlichen Grundlagen verschoben. An die Stelle des freien Wettbewerbs der Unternehmungen ist der Kampf ein-

ger weniger großen Organisationen getreten. Er sei mit dem ganzen Reichstag darin einig, daß eine gutgestellte Arbeiterschaft eine der Säulen ist, auf der unsere Industrie und unser nationaler Wohlstand ruhen. Eine verständige Socialpolitik ist eine der Kraftquellen für das Reich. Aber sie muß in den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen bleiben. Die wirtschaftliche Entwicklung ist glänzend und die Arbeiter haben ihren Vortheil davon. Manche unerfreuliche Nebeneinscheinungen müssen freilich mit in den Kauf genommen werden.

Abg. Chrysant (Ctr.) fordert mehr Rücksicht auf die Interessen des Mittelstandes.

Abg. Böhm (Bauernbd.) verlangt, daß die Grenzen gegen Rußland nicht geöffnet werden.

Mittwoch: Weiterberatung.

Frankreich.

Der dem Ministerium des Auswärtigen nahestehende „Petit Parisien“ will wissen, daß die Mächte auf Ansuchen der internationalen Controlcommission sehr ernstlich die Entsendung von Kreuzern an die albanische Küste ins Auge fassen.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat auf einem ihm zu Ehren von der griechischen Colonie in Paris veranstalteten Banket eine Rede gehalten, in der er Frankreich für die Griechenland gewährte Freundschaft und moralische Hilfe, sowie für die durch französische Militärmissionen geleisteten Dienste in wärmsten Worten dankte. Er erklärte weiter, Griechenland träume nicht von Eroberungen, aber es verlange für sich dieselbe Achtung, die es vor dem Gute der anderen begehre. Dem auf Recht und Würde begründeten Frieden fest zugethan, werde Griechenland im nahen Orient ein ernster Factor der Ordnung, des Fortschritts und der Civilisation werden.

Im Alter von 60 Jahren ist der ehemalige socialdemokratische Deputirte und Obmann der „Menschenrechtsliga“ Pressencé gestorben. Einen Tag vorher ist sein eifrigster Freund während des Drehschussprocesses, General Picquart, gestorben.

Mexiko.

Die Carrano-Indianer haben sich gegen Huerta auf den Kriegspfad begeben.

Vermischte Nachrichten.

Nüdesheim, 21. Jan. Nach der jetzt vollständig vorliegenden Liste der Auszeichnungen beim Krönungs- und Ordensfest sind noch folgende aus unserer Gegend nachzutragen: U. a. erhielten das Verdienstkreuz i. Gold: Chermann, charakterisirter Telegraphensecretär in Wiesbaden; Kraus, Hegemeister in Forsthaus Kammerforst, Rheingaukreis; Thies, charakterisirter Postsecretär in Wiesbaden; das Verdienstkreuz in Silber: Bach, Phil., königlicher Obergarderobier und Magazinverwalter in Wiesbaden; Dasselmann, Kanzleisecretär bei der Landesdirection in Wiesbaden; Lange, Ehrenbrandmeister, Hoffbenglermeister in Biebrich; Petermann, Kanzleisecretär, Kanzlist bei der Polizeidirection in Wiesbaden; Sartor, Eisenbahnkassainpector in Mainz; Schäfer, Georg, Eisenbahnlocomotivführer in Mainz-Kastel; Seeliger, Oberwallmeister bei der Fortifikation in Mainz; Biewer, königlicher Castellän in Wiesbaden; das Allgemeine Ehrenzeichen: Seuß, Bürgermeister in Bredenheim, Landkreis Wiesbaden; Lauterbach, Eisenbahnwaggonmeister in Bingerbrück; Rodi, Kanzleigehilfe beim Amtsgericht in St. Goar; Pabst, Eisenbahnunterassistent in St. Goar; Scholl, Kirchenrechner, Landmann in Niehlen, Kreis St. Goarshausen; Bogt, Hilsbaggermeister in Riederheimbach, Kreis St. Goar; Walldorf, Eisenbahnweichensteller 1. Klasse in Trechtingshausen.

Nüdesheim, 21. Jan. Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, seitens der hiesigen Krieger- und Militär-Kameradschaft findet am Sonntag, 1. Februar, Abends 8 Uhr, wie üblich im Saalbau Rölz statt. Gleich wie in früheren Jahren, war der Vorstand bemüht, eine hübsche Spielfolge zusammenzustellen und sind alle Theilnehmenden eifrig mit Einüben beschäftigt. Auch die so beliebten Kinderfeste sind wieder durch eine schöne Nummer vertreten. So dürfte die Feier einen schönen, würdigen Verlauf nehmen und den Mitgliedern einige frohe Stunden, bei kameradschaft-

lichem Zusammensein, in patriotischem Denken und Fühlen bevorstehen. Möchten aber auch zu dieser Feier die an erster Stelle Verufenen recht zahlreich erscheinen. — Montag, 2. Febr., Abends 8 Uhr, findet im Saalbau Rölz ein Vortrag des Afrika-reisenden Herrn Oberst a. D. v. Schilgen-Berlin über die französische Fremdenlegion mit großen Lichtbildern statt; die Mitglieder und Angehörige der Krieger- und Militär-Kameradschaft erhalten hierzu Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen. (Näheres durch Inserat.)

O Nüdesheim, 21. Jan. Auf die am 22. ds. Mts. in der „Turnhalle“ stattfindende Auf-führung des Lustspiels „Die fünf Frankfurter“ durch das Rhein-Mainische Verbandstheater machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Vergl. Anzeige in heutiger Nummer.

m Nüdesheim, 20. Jan. Sowohl rechts als linksrheinisch haben sich auf den überschwemmten Wiesenflächen schöne Eisbahnen gebildet, die von Schlittschuhläufern fleißig benutzt werden. In Gausheim war am Sonntag der Besuch von Bingen aus so stark, daß bei der Rückfahrt auf der Eisenbahnstation die vorhandenen Fahr-karten nach Bingen nicht ausreichten.

m Nüdesheim, 20. Januar. Ein Unfall ereignete sich beim Bau der neuen Rheinbrücke Nüdesheim-Bingen. Dem am Bau auf der rechten Rheinseite bei der Firma Holzmann beschäftigten Zimmerpolier Conrad fiel aus einer Höhe von 3 Metern eine Klammer von einem Kran auf den Kopf. Der Verletzte, dem im hiesigen Krankenhaus ein Verband angelegt wurde, dürfte in 8 Tagen wieder hergestellt sein.

Geisenheim, 21. Jan. Nächster Sonntag, 25. Jan., Nachmittags 4 Uhr, hält der „Geflügel-zuchtverein Mittelrheingau“ im Vereinslokal zum „Stolperer“ seine Generalversammlung ab.

× Lorchhausen, 20. Jan. In den Weinbergen wird auch während des Winters, wenn die Witterung es nur einigermaßen gestattet, fleißig gearbeitet, besonders ist man mit dem Düngen und Roden beschäftigt. Vor Eintritt der Kälte war auch schon der Rebchnitt in Angriff genommen worden. In geschäftlicher Hinsicht hat die Nachfrage bezüglich des 1912er eingeseht, welcher Jahrgang von vorhandenen Lagerbeständen fast ausschließlich in Frage kommt. Der vielbegehrte 1911er ist hier gänzlich ausverkauft 1913er Weine sind in Anbetracht des ungünstigen Herbstausfalles nur in kleineren Beständen vorhanden. In Lorchhausen wurde ein Posten 1912er Naturwein zum Preise von angeblich 1160 M. per Stüd ohne Faß verkauft. — Der Lorchhäuser Winzervereinadenkt in diesem Jahre von der Abhaltung einer Weinverküpfung abzugehen und seine 1912er und 1913er Naturweine freihändig zu verwerthen.

Wiesbaden, 21. Jan. Zum Raubmord. (Vgl. den Bericht im 2. Blatt heutiger Nr.) Die Polizei entfaltet in der Raubmordsache eine fieberhafte Thätigkeit, um den Mörder zu finden. In seiner Begleitung soll sich nach den neuesten Feststellungen ein 22-25jähriges Frauenzimmer von etwa 1.67-1.70 Meter Größe befinden mit schmalen, blassem Gesicht, vorstehenden Zähnen im Oberkiefer und auffallend großen Blat-fäßen. Sie trägt ein graubraunes Jaden-costüm, einen Mantel von derselben Farbe, ferner einen braunen Toque mit Bandverzierungen an der Vorderseite. Nach Aeußerungen des Mörders der Familie Schweizer gegenüber soll diese Person eine Näherin sein, die vorher in Mannheim gewohnt habe. An der Mordstelle sind weder, wie anfänglich berichtet wurde, Stemmisen gefunden, noch Schränke erbrochen worden. Frau Schweizer, wurde, wie auch die heutige Section bestätigte, erdrosselt. Wie aus Worms berichtet wird, verhaftete man gestern dort eine Frauen-person, deren Beschreibung auf die in Begleitung des Mörders befindliche Näherin paßt. Der Mörder wird von den Leuten, die ihn gesehen haben, als ein Mann im Alter von ca. 25 Jahren geschildert und von derselben Größe wie die Frauenperson, hat ein schmales hochge-setztes Gesicht, blondes Haar, dunkelblonden Schnurrbart-anflug. Einige Leute, die ihn gesehen haben, meinen, er habe früher auf der „Germania-Brauerei“ in Wiesbaden gearbeitet. — Ein ebenfalls in Worms verhafteter und heute dem Untersuchungsrichter und mehreren Zeugen vorge-führter junger Mann kommt, da er nicht der richtige, als Thäter nicht in Betracht, scheint.

aber doch etwas auf dem Korbholz zu haben, da die Angaben über seine Persönlichkeit sich alle als falsch erwiesen haben. — Der Mörder soll mit der Frauensperson in der Nacht vom 13. zum 14. in einem Wirthshaus auf dem Mauerplatz als „Paul Müller, Schreiner aus Grefeld“ übernachtet haben. — Da nicht etwa 200, sondern nur 20—30 Mark abhanden gekommen sein sollen, ist es möglich, daß der Mörder und seine Begleitung noch nicht sehr weit sich entfernt haben und daher jede zweckdienliche Mittheilung an die königliche Staatsanwaltschaft erwünscht.

im Rheine, 21. Jan. Die Schifffahrt auf dem Rheine liegt fast gänzlich darnieder. Da infolge des Frostes in den Ruhrhäfen die meisten Ripper gesperrt sind, kommen nur selten Fahrzeuge zu Berg oder Thal hier vorüber. Der Wasserstand des Rheines ist nach dem bisherigen Regel in den letzten 24 Stunden immer noch um 0.15 Meter zurückgegangen. Er betrug gestern Abend 2.28 Meter. Wenn auch die Bitterung etwas milder geworden, so ist doch der Rhein im Gebirge und rheinaufwärts noch immer eisfrei. Auch in der Gegend von Coblenz hat der Eisgang nachgelassen. — Uebrigens war der Frost gerade zur richtigen Zeit gekommen. Bei den colossalen Schneemassen hätte ein weiteres Thauwetter sonst eine große Ueberschwemmung unfehlbar zur Folge haben müssen.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 20. Jan. Heute Abend hielt der Kaiser und die Kaiserin im Ritterssaal des königlichen Schlosses große Defilircour für das diplomatische Corps, die inländischen Damen und die Herren vom Civil ab. Die Majestäten nahmen um 8 Uhr vor dem Thron des Ritterssaales Aufstellung, wohin sie sich in feierlichem Zuge begaben. Rechts neben dem Thron traten die anwesenden Prinzessinnen, links die Prinzen. Die Damen und das Gefolge standen hinter den Prinzessinnen, der Minister des Kgl. Hauses, Graf zu Eulenburg, der Geheime Cabinetsrath Excellenz v. Valentini, die Herren und das Gefolge an der Fensterseite, der große Vortritt und das Hauptquartier gegenüber dem Thron. Pagen bildeten Spalier. Oberkammerer Fürst zu Solms-Baruth und Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Reischach leiteten die Cour. Die Musik spielte Marsche, Polonaisen und Lieder. Die Damen und die neu vorzustellenden Herren defilirten einzeln, alle übrigen Herren paarweise. Vor dem Thron machte jede defilirende Person nach den neuen Bestimmungen eine, den Majestäten gemeinsam geltende Verbeugung. Die Gemahlinnen der Botschafter und die Damen des diplomatischen Corps eröffneten die lange Reihe der Defilirenden, geführt von dem Einführer des diplomatischen Corps, Vice-Oberceremonienmeister v. Schröder, voran die Fürstinnen und Excellenzen-Damen. Es nahmen der Reichskanzler und die Herren des Bundesrathes, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und Mitglieder des hohen Adels, die Minister und Staatssecretäre, die Wirklichen Geheimen Räte, die Excellenzen, die Räte erster Klasse, die Vertreter der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, die Präsidenten und Mitglieder der Parlamente, die Räte zweiter Klasse, der Oberbürgermeister von Berlin, die Kammerherren und Inhaber der Hof- und Erbämter, die Johanniteritter, die Spitzen der Universitäten und Akademien, die Ritterschaft, die Vertreter der Städte Berlin Potsdam und Charlottenburg. Die Vorstellung erfolgte bei den Namen des diplomatischen Corps durch die Gemahlinnen der Missionschefs, bei den ausländischen Herren durch die Missionschefs, bei den ausländischen Damen durch die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät, bei den inländischen Herren durch den Oberstkammerer und den Oberceremonienmeister an beide Majestäten zugleich. Nach Beendigung der Cour entließen die Majestäten den Hof und zogen sich in ihre Gemächer zurück.

in Berlin. In der Klinik, in die er sich zum Zwecke einer Gallensteinoperation begeben hatte, ist gestern der Professor Felix Wahnschaffe, einer der bedeutendsten Lehrkräfte an der Gewerbeacademie, plötzlich an einem Herzschlage gestorben.

in Hannover. Der Regierungspräsident setzte eine hohe Belohnung aus auf die Wiederauffindung

der fünfjährigen Tochter des Arbeiters Wildhagen. Es wird angenommen, daß das Kind einem Verbrecher zum Opfer fiel. Die Laubengärten Hannovers wurden von 300 Soldaten mit Polizeihunden abgesucht. Es wurde keine Spur von dem Kinde gefunden.

in Duisburg, 21. Jan. Gestern Abend 9 Uhr brach bei der Expeditionsfirma M. Bietzschmann am Parallelhafen infolge Kurzschlusses Feuer aus, das erst heute Früh gelöscht werden konnte. Fünf große Schuppen mit Lagergütern, bestehend aus Zellulose, Mehl, Zeitungspapier, Mineralöl und Holz sind verbrannt. Der Schaden, der auf 300 000 Mark geschätzt wird, ist durch Versicherungen gedeckt. Da zwei Schuppen unversehrt blieben, wird der Betrieb der Firma nicht gestört.

in London, 21. Jan. Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist gestern Abend hier eingetroffen.

in Paris, 20. Jan. Der Constantinopeler Correspondent des „Petit Parisien“ will erfahren, daß bei Smyrna große militärische Vorbereitungen getroffen werden, die vermuthen ließen, daß die Türkei an einen Handstreich gegen Mitlone und Chios denke. In griechischen Kreisen sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß die türkische Flotte sich zum Auslaufen bereit halte. In Wirklichkeit soll jedoch nur der Panzerkreuzer „Messudie“ unter Dampf stehen. Die griechischen Torpedoboote überwachen die türkischen Gewässer.

in Paris, 21. Jan. Der „Matin“ setzt die von König Constantin am 8. September in Berlin gehaltene Rede der vorgeleitigen Rede des Ministerpräsidenten Benizelos gegenüber und bemerkt: Diese beiden Trinksprüche widerstreiten einander vollständig. Wer vertritt da Griechenland? Der König oder der Ministerpräsident? Wo ist die griechische Nation, wo ist die öffentliche Meinung Griechenlands, steht sie auf Seiten des Königs Constantin oder des Ministerpräsidenten Benizelos? Frankreich muß dies wissen. Solange Griechenland mit seiner Begeisterung zwischen Deutschland und uns schwankt, haben wir keinen Grund, unsere Freundschaft Griechenland zuzuwenden. Möge Griechenland zwischen seinen beiden Regierungen, den beiden Reden und den beiden Haltungen wählen!

in Paris, 20. Jan. Kriegsminister Rouleux legte dem Senat den Gesetzentwurf und das Abstimmungsergebnis der Kammer betreffend die Verfassung des Generals Picquart auf Staatskosten, vor. (Lärm Rechts, lebhafter Beifall links.) Während der Verlesung des Entwurfs und seiner Motive hielt der Lärm an. Der Deputierte Tredeux rief: Was werden Sie für Dreyfus thun? Der Präsident Dubost erklärte, die Vorlage sei nur eine Anwendung der Gesetze der Gerechtigkeit, für die das Parlament gestimmt habe. Der Entwurf wurde der Finanzcommission überwiesen und äußerste Dringlichkeit ausgesprochen.

in Paris, 21. Jan. Die Familie des Generals Picquart hat das Angebot eines Staatsbegräbnisses für den verstorbenen General, als seinen leibwilligen Verfügungen nicht entsprechend, abgelehnt.

in Madrid. Infolge der anhaltenden Winterstrenge wacht die Stadt den Eindruck einer belagerten Festung. Allenthalben sieht man verlassene Fuhrwerke, deren Zugthiere nach einem Fall oder Knochenbruch getödtet werden mußten. Die Lebensmittel werden immer spärlicher. Die Preise steigen enorm. Die Theater sind geschlossen.

in Pretoria, 20. Jan. Eine Proclamation ordnete die unverzügliche Demobilisirung einzelner Truppentheile in Pretoria, Fauresmith und Durban an. Gleichzeitig wurde verfügt, daß am 23. Januar in Natal und Rand einzelne Truppentheile demobilisiren.

Das Glücklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Lieber Herr Doktor — Sie machen mich unendlich glücklich!“

„Das hoffe ich,“ sagte Bezold trocken. „Denn wer die Eve bekommt, hat einigen Grund, glücklich zu sein. Meine Eve ist ungefähr das, was man so einen prächtigen Kerl nennt: urgesund und unverdorben, heller Kopf, tapferes Herz. Und das ist nun die Frage, die mir am Herzen liegt: Was wollen, was können, was werden Sie aus meiner Eve machen?“

„Ach lieber Herr Doktor — Sie kennen mich doch. Daß ich eine für meine Jahre hervorragende und aussichtsreiche Karriere mache, wissen Sie; daß ich keine Noth leide, wissen Sie auch.“

„Weiß ich. Satt werden wird die Eve, sie wird auch weder für Geld arbeiten, noch auch jemals betteln müssen. Aber im übrigen — Herrgott, leicht ist das nicht zu sagen. Ich meine; Wird sie nicht gerade an Ihrer Seite verkümmern und vereinsamen? Bleiben Sie ruhig sitzen, Ulrich, und hören Sie mich an. Sehen Sie, es bestehen Gegensätze zwischen Ihnen und Eve. Sie sind ein Mann der Wissenschaft — das ist kein Fehler, und Eve findet sich gern damit ab; aber Sie sind auch ein Mann der Gesellschaft, und da wird meine Eve schon ein gut Stück zurückbleiben. Wenn Sie eines Tages zu Kaisers eingeladen würden — das Mädel war imstande, sich nicht soviel daraus zu machen“ — er schnippte mit dem Daumen und dem Zeigefinger. „Die würde sich aus allem Pomp und Glanz nur nach den vier Wänden sehnen, in denen sie zu Hause ist. Und sollte sie erst einmal Kinder in den besagten vier Wänden zurückschicken — ich wette ja, Sie kriegen sie nicht oder nur mit größter Mühe hinaus.“

Ulrich wurde sehr ernst und er legte die Cigarre in die Aschenschale zurück.

„Verzeihung, Herr Doktor — aber aus allem, was Sie mir da sagen, klingt eine geheime Angst heraus, die ich nicht verstehe. Wenn ein Mann wie ich, ein Mann in meinen Jahren, sich eine Lebensgefährtin wählt, so weiß er doch ungefähr, was er thut, und die Sinne allein sprechen da nicht mehr das entscheidende Wort. Dann muß ich doch auch die Auffassung ablehnen, als sei ich ein Gesellschaftsmensch. Ich werde die Gesellschaft ganz gewiß nicht meiden, aber ich werde die Gesellschaft doch auch nicht mehr suchen, als sich mit meinem Glück und meinen Berufsarbeiten verträgt.“

Er fand, daß er sehr gut und korrekt gesprochen hatte, und lehnte sich nun ein wenig selbstgefällig zurück.

„Run, um so besser denn!“ Bezold reichte ihm die Hand. „Nur — na, ich will ganz Farbe bekennen: Eigentlich hat Ihr Vater mich ein bißchen kopfscheu gemacht.“

„Mein Vater?“ fragte Ulrich erstaunt.

„Ja, lange ehe Sie heimkamen. In seinem Kopf lag Ihre Zukunft fix und fertig abgeschlossen da, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, meine Eve hatte in dieser Zukunft keinen Platz. Da war alles Glanz und Größe und Herrlichkeit, Ruhm, Einfluß, Orden die Menge und eine Ueberfülle an Popularität. — Ich habe Sie bisher nicht gefragt, was Ihr Vater zu Ihrer Liebe gesagt hat? —

„Mein Vater hat seine Zustimmung gegeben,“ sagte Ulrich mit leiser Zurückhaltung.

„Na, also, dann ist's ja gut. Ich war immer fest überzeugt, daß Ihr Vater Sie besser kennt, als irgend ein Mensch sonst.“

„O — auch besser als meine Mutter?“

„Ach, lieber Ulrich — dazu gehört nun nicht viel. Ihre Mutter ist von dem Schlage, zu dem meine Eve gehört. Wo das Herz im Spiel ist, da sieht und fühlt und urtheilt sie eben ganz aus dem Herzen heraus. — Aber nun Schluss damit und nichts für ungut, wenn ich alter Kerl Ihnen nicht gleich mit beiden Armen um den Hals gefallen bin. Die kleine Aussprache hat Ihrer Liebe und dem Ernst dieser Stunde nichts geschadet, und wir können nun ein Schrittlein weitergehen. — Ich muß Ihnen doch sagen, wie es um uns steht — ich meine materiell. — Was die Eve angeht — viel habe ich nicht auf die Seite bringen können, und selbst mein Haus ist nicht ganz frei. Ich habe Freude an meiner Arbeit gehabt und habe wohl manchem auch genützt; Schätze aber regnen einem alten Landarzt nicht ins Haus, und er muß das Seinige brav zusammenhalten, wenn er durchkommen will. Und Sie abfallen —“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)
Borausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 21. Jan. bis zum Abend des 22. Jan.:
Vorwiegend trübes Wetter, geringe Niederschläge und Milderung des Frostes.



Rhein-Mainisches Verbandstheater.

Donnerstag, den 22. Januar, Abends 8¹/₄ Uhr,
in der Turnhalle zu Rüdeshcim a. Rh.

„Die fünf Frankfurter.“

Lustspiel in 3 Acten von Carl Hübner.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 40 Pfg.

Saalöffnung 7³/₄ Uhr.

Vorverkauf der Eintrittskarten am Donnerstag, Mittags 12¹/₂—1¹/₂ Uhr
in der „Turnhalle.“

Sitzig am Platz:

Staebe's

Geschl. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg.,
Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schellfische 40 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg.,
pr. Serringsalat.

Joh. G. Becker, Rüdeshcim,
Oberstraße.

Zahn-Atelier

Rüdeshcim a. Rh., Rheinstraße 31.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstraße und Kirchstraße
bei Herrn Uhrmacher Heiner Hendorf. (Eingang Kirchstraße.)

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Fahnen und Flaggen,

von rein wollenem
Schiffsflaggentuch
z. B. einfache Nationalfahnen, Adlerfahnen, Wappenfahnen,
Decorationsartikel jeder Art.

Fest-Katalog gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei
Fischer & Metz, Rüdeshcim.

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- u. Kinder-

Stiefel,

aus gutem Leder und modernen Formen, zu billigsten
Preisen bei

Carl Heymann,
Rüdeshcim, Kirchstraße 19.

Bestellungen

auf alle Zeitschriften, Journale und
Lieferungswerke (Modereitungen u. dgl.)

nimmt entgegen

Buchhandlung Fischer & Metz,
Rüdeshcim am Rhein.

Probenummern stehen jederzeit zu Diensten.

4% Mainzer Stadt-Anleihe von 1914

(reichsmündelsicher.)

Am Montag, den 26. Januar a. cr.
gelangen

Mk. 8 000 000 obiger Anleihe
à 94.30

bei uns zur Emission und nehmen wir Zeichnungen kosten-
frei entgegen.

Bankhaus Lebrecht & Bensley,
Mainz, Fischmarktstraße 15.



Corsetts!

Unübertroffen in Sitz, Eleganz
und Formenschönheit

sind die Corsetts des

Corsett-Specialgeschäftes

P. A. von Hoff,

Schmittstr. 62 **Bingen**, Telephon 251

Billigste Preise.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den

sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und
wohlwundersame Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
B. Prinz, Rüdeshcim.
J. G. Becker.
G. Schäfer Jr. in Eibingen.
Drogerie Prinz, Assmannshausen.

Bräuden Sie Geld? Auch ohne
Bürg. Ratenzahlg. Provision nach Aus-
zahlg. **F. Schubert, Berlin C 2,**
Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

Bei Keuch- u. Krampfhusten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
beweisen zahlreiche
Anerkennungen die
Vorzüglichkeit von
Isleibs berühmten
Katarrh-Pastillen, Dent. 35 Pfg.
Encasypus-Bonbons, Dent. 30 Pfg.
Nur in der Apotheke in Rüdeshcim.

Ich kaufe stets gegen Barzahlung:
Lumpen, Eisen,
alle Sorten Metalle,
Papierabfälle u. dergl.
Frau Maria Vogel,
geb. Ködlein,
Rüdeshcim.

Ein schön gelegenes möbliertes
Zimmer von einem Herrn sofort
gesucht. Off. m. Preisangabe unter
G. V. an die Exped. ds. Bl.

Ein größeres Quantum
gutes Wiesenheu,
vorzüglich eingerntet, zu verkaufen.
Forsthaus Aulhausen.

Eine freundliche
Wohnung
zu vermieten.
Schmittstraße 9, Rüdeshcim.

Zeitungs-Maculatur
zu haben bei
Fischer & Metz,
Rüdeshcim.

Gesucht besseres Alleinmädchen

zu ält. kinderl. Ehep. nach Wies-
baden; erf. in Küche und allen Haus-
arbeiten.

Frau Major Kruse,
Wiesbaden, Adolfsallee 32.

Besseres Alleinmädchen

ges., das gut bürgerlich kochen kann,
für sof. oder 1. Febr. Monatsfrau
zur Hilfe.

Frau Kömheld, Mainz,
Frauenlobstraße 97 II.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpolstige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
gewöhnliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 10

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 22. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Rudersheim, 20. Jan.** Der Magistrat giebt folgendes bekannt: Die nachbenannten Legate sollen vergeben werden. Gesuche um Zuwendung sind bis Montag, den 26. Januar 1914, Nachmittags 6 Uhr, bei der Bürgermeisterei einzureichen, und zwar mit der Aufschrift versehen, welches Legat nachgesucht wird. 1. Das Heyard'sche Legat zur Betteuerung zweier Constanzen-Kinder. 2. Das Raizmann'sche Legat zur Unterstützung von Angehörigen der Raizmann'schen Nachkommenschaft. 3. Das Schliekmann'sche Legat zur Auspattung eines armen underschweligen Mädchens. 4. Das Saled'sche Legat zur Erlernung eines Handwerks. 5. Das Karl Klein'sche Legat zur Unterstützung eines hiesigen hussarischen Gendarmen, dem ein Kind gefallen ist.

— **in Weisenheim, 20. Jan.** Die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung faßte den Beschluß, den in der nächsten Zeit freiverdenden Posten des hiesigen Bürgermeisters unverzüglich auszufüllen. Als Gehalt wurden von der Versammlung im 1. bis 3. Dienstjahr 4500 Mark, im 4. bis 6. 5000 Mark, im 7. bis 9. 5500 Mark und im 10. bis 12. 6000 Mark festgesetzt. Es sind dieses 1000 Mark mehr, als der jetzige Bürgermeister bezogen hat. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde wieder einmal über die Proceßsache mit dem Rheingau-Elektrizitätswerke verhandelt. Zur Berathung lag der Vergleichsvorschlag des Werkes vor. Der Beschluß wird vorläufig geheim gehalten. Bekanntlich ist von dem Werke die Stadt zur Zahlung von rund 50 000 Mark verklagt worden.

— **in Weisenheim, 20. Jan.** Die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung beschloß, an die Verfasser der Pläne für die Rheinanlagen — 4 Schüler der Königl. Wein- und Obstbauschule in Weisenheim — als Anerkennung für ihre Leistungen den Betrag von 100 M. auszubezahlen. — Da die Commereurath Krayer'schen Eiden die Führung der Gasleitung durch 191 Grundstücke gestattet haben, soll mit der Verlegung des Rohrnetzes unverzüglich begonnen werden.

— **In Wiesbaden** ist nach kurzem Krankenlager das langjährige Mitglied der Wiesbadener Handelskammer, Herr Commerzienrath Koch, Inhaber der Lederfabrik S. Rapp in St. Goarshausen, am Samstag gestorben. Er hat sich fast 25 Jahre lang mit Interesse und Hingebung den Aufgaben der Nassauischen Handelskammer, hauptsächlich im Ausschuß für Handel, Gewerbe, Böde und Schifffahrt gewidmet und war auch im Rheingau eine hochgeachtete und gern gesehene Persönlichkeit.

— **in Aus dem Rheingau, 18. Jan.** In der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg fanden vom 1. April 1913 bis 31. März 1913 nach dem soeben erstatteten Bericht des Directors Dr.

Wachsmuth 966 Kranke, gegen 1043 im Vorjahre, Aufnahme. Davon gehörten 235 nach Wiesbaden, 138 nach Frankfurt a. M., nach dem Kreise Höchst a. M. 90, Wiesbaden-Land 83, Rheingau 62, Untertaunus 45, St. Goarshausen 42, Biedenkopf 10, Dill 9, Oberwesterwald und Westerburg je 7, Unterwesterwald 27, Oerlahn 10, Limburg 14, Unterlahn 23, Usingen 5, Ober-Taunus 30. 9 Kranke waren von auswärtigen, 116 waren Landarme und 4 Militärpersonen. Im Berichtsjahre wurden der Anstalt 231 Kranke zugeführt. In 59 Fällen wurde bei diesen als Ursache für den Ausbruch der Geistesstörung erbliche Belastung, in 34 Alkoholmißbrauch, in 11 Fällen Syphilis festgestellt. Mit dem Strafgeß waren von den neu aufgenommenen 52 (43 Männer und 9 Frauen) in Conflict gerathen. Zur Entlassung kamen 159 Personen, es starben 48. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 287 727, die Kosten der Verpflegung pro Kopf und Tag rund 81 Pfennig, gegen 77 Pfennig im Vorjahre. — Den besorgten Kranken aus den Kreisen St. Goarshausen, Rheingau und Wiesbaden-Land wurden sechsmonatliche Freistellen gewährt und einem Kranken aus dem Untertaunuskreis wurde eine der fünf tagelohnbezogener Freistellen, die frei geworden, zu theil.

— **in Wiesbaden, 18. Jan.** Sechs Jahre sechs Monate Gefängnisstrafe wurden in der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Landgericht Wiesbaden, die gestern zu Ende ging, verhängt. Zuchthausstrafen wurden nicht ausgesprochen, auch nicht in einem einzigen Falle auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Dem Schwurgericht standen sieben Fälle zur Aburtheilung, die eine Fülle der verschiedenartigsten Strafdelict aufwiesen, wie: Meineid, Münzverbrechen, Brandstiftung, Körperverletzung mit Todeserfolg, Fälschung öffentlicher Urkunden, Betrug, Widerstand, Bedrohung, Beleidigung usw. In einem Falle der Fälschung öffentlicher Urkunden erging gegen einen der beiden Angeklagten ein Freispruch, während in einem Falle des Meineids der Angeklagte mit Straßloserklärung ausging. Von den verhandelten Fällen entfielen allein 57 Procent auf den Amtsgerichtsbezirk Höchst a. M. Je ein Fall ereignete sich in den Amtsgerichtsbezirken Wiesbaden, Langenschwalbach und Camberg. Nur in einem Falle wurden bezüglich der Dauer der Verurtheilung größere Anforderungen an die Geschworenen gestellt, in diesem erstreckte sich nämlich die Verhandlung mit einstündiger Mittagspause auf über 12 Stunden. Die Verhandlungsführung durch den seit kurzem hier thätigen Landgerichtsdirector Hegener zeichnete sich, wie auch fast alle Vertheidiger in der Periode anerkannt, durch strenge Objectivität aus. Von allen Fällen ist zu berichten, daß der Gerichtshof bei den Strafsumessungen mehr das Herz als den kalten und starren Gesetzesparagrafen das Urtheil sprechen ließ, was auch daraus hervorgeht, daß fast jedem der Angeklagten, soweit

sie in Untersuchungshaft sich befanden, die Untersuchungshaft zum größten Theil auf die Strafen angerechnet wurden.

— **in Wiesbaden, 19. Jan.** Ein Raubmord in Wiesbaden. Heute um die Mittagszeit wurden die Bewohner der Weltkurstadt durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß in der Zahnstraße Nr. 5 ein Raubmord verübt worden sei. In dem Parterrestock genannten Hauses wohnt der Milchhändler Wendelin Schweizer, der seit einigen Jahren mit seiner Frau ein Milch- und Rahmgeschäft betreibt. Früher war Schweizer in der Kronenbrauerei in Wiesbaden thätig. In der Frühe jeden Morgens gegen 6 Uhr verläßt Schweizer mit seinem Milchkarren das Haus, um seine Kunden hauptsächlich in dem Weltkurviertel mit Milch zu versorgen, während seine Ehefrau eine Stunde später dem Milchgeschäft nachgeht und die Kunden in den um ihre Wohnung liegenden Straßen und die Nachbarschaft bedient. Deshalb lebte Frau Schweizer stets früher als ihr Gatte nach Hause zurück. Die Thätigkeit der Eheleute hatte sich wahrscheinlich ein Miether genau gemerkt, der seit dem 14. Januar bei ihnen sich eingemietet, nachdem das von ihm bezogene Zimmer kürzlich von einem der Söhne der Eheleute Schweizer wegen Verheirathung geräumt wurde. Schweizer hatte versäumt, diesen seinen Miether nach Name und Stand zu fragen, doch soll er Mitte der 20er Jahre stehen und Holzarbeiter sein. Das Vertrauen der Miethsleute hatte sich der Miether durch sicheres Auftreten und Vorauszahlung der Miete erworben, des weiteren dadurch, daß er angab, er habe bereits selbst seine Anmeldung bei der Polizei vollzogen. Heute früh verriethen die Eheleute in gewohnter Weise ihre Geschäfte. Die Ehefrau Schweizer wurde um 10¹/₂ Uhr noch bei Kunden in der Zahnstraße Nr. 6 und beim Kohlenhändler Brill, Zahnstraße Nr. 3 gesehen. Als ihr Mann um 12¹/₄ Uhr heimkehrte, fand er die Wohnung verschlossen. Als ihm nicht geöffnet wurde, stieg er durch ein Fenster vom Hofe aus ein und sah seine Frau erstickt an die Bettstelle im Zimmer des Miethers festgebunden, Gesicht und Hals dick angeschwollen. Schweizer schrie um Hilfe, die Bewohner des Hauses liefen zusammen. Die Ertrunkene war aber, als man sie abschnitt, bereits eine Leiche. Es sollen 200 Mark Baargeld fehlen.

Auch wurde bei der Leiche kein Pfennig trotz der vereinnahmten Milchgelde gefunden. Von dem Raubmord ist in der immerhin belebten Zahnstraße und trotzdem sich im fraglichen Hause ein reger Verkehr abwickelt, zumal im Hinterhaus der Kaler Gustav Hildebrandt sein Geschäft betreibt, absolut nichts bemerkt worden. Man nimmt an, daß der obengenannte Miether, der jetzt spurlos verschwunden ist und von dem Namen und Stand fehlen, diesen Raubmord begangen hat. Polizei und Staatsanwaltschaft trafen bald am Ort des Verwunders ein und nahmen den Thatbestand auf. Es wird hierzu noch berichtet, daß wahrscheinlich der Mord

zwischen 10 und 11 Uhr Morgens begangen worden. Ein noch unverbürgtes Gerücht will wissen, Frau Schweizer habe den Schlafurichen beim Ausräumen ihrer Möbel überrascht, als sie ihm Kaffee gebracht. Dieser war unberührt. Eine Kommode, von der der Thäter wußte, daß sich Geld darin befand, hatte er mit einem Stemm-eisen zu erbrechen versucht. 200 Mark erbeutete der Raubmörder, Sparkassenbücher und andere Werthgegenstände ließ er liegen, ebenso einige seiner alten, werthlosen Kleider, die aber vielleicht zur Ermittlung des Verbrechers sehr dienlich sein können.

Auszeichnungen. Es wurde verliehen, dem Regierungs- und Baurath Leeb bei der Eisenbahndirection in Frankfurt a. M. das Ritterkreuz erster Klasse des Hessischen Verdienstordens Philipp des Großmüthigen und dem Bahnhofsvorsteher Zimmermann in Frankfurt a. M. die silberne Medaille des montenegrinischen Unabhängigkeitsordens.

Eine für Eltern lehrreiche Verhandlung fand heute vor dem Wiesbadener Schöffengericht statt. Der Tagelöhner H. E. in Viebrich schickte eines Tages sein 3 Jahre altes Kind in ein in der Nachbarschaft befindliches Geschäft, um etwas zu holen. Das Kind hatte dabei das Geleise der Straßenbahn zu überschreiten, wobei es von einem Motorwagen der Bahn angefahren wurde und geringe Verletzungen davontrug. Wegen fahrlässiger Vereitung eines Hindernisses gegenüber einem Bahntransport wurde der Vater des Kindes in 3 Mark Geldstrafe genommen. Hiergegen rief er die richterliche Entscheidung an. Der Erfolg war jedoch nur der, daß die Strafe auf die zulässige Geringststrafe von 1 Mark herabgesetzt wurde.

in Bingen, 19. Jan. Ein interessantes Schauspiel bietet sich jetzt dem Zuschauer an der Rheimündung. Diese ist von einer festen Eisdede überzogen. Da aber der Wasserstand der Nahe niedriger ist als der des Rheines, fließt das Wasser des Rheines auf eine kleine Strecke in die Nahe. Dadurch ist über dem Eise abermals Wasser. — Die Schifffahrt auf dem Rheine ist fast gänzlich eingestellt. Wenn auch die Schiffe oberhalb Cölns ungestört verkehren können, so fehlt doch die Zufuhr vom Niederrhein und von den Ruhrhäfen aus.

in Bingen, 20. Jan. Zu einem hiesigen Pelzhändler kam heute ein junges, besser gekleidetes Mädchen und suchte sich dort eine Pelzgarnitur im Werthe von 100 Mk. aus. Da sie sich als die Tochter eines hiesigen Arztes ausgab, konnte sie die Sache ohne Bezahlung sofort mitnehmen. Gleich nachdem sie das Local verlassen hatte, erfuhr der Geschäftsinhaber zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der betreffende Arzt überhaupt keine so alte Tochter habe. Die sofort benachrichtigte Polizei erkundete, daß die Schwindlerin die Sachen auf dem Marktplatz angezogen hätte. Sie konnte in dem Augenblick festgenommen werden, als sie das Trajectboot nach Rudesheim benutzen wollte. Es ist die Kellnerin Brendel aus Mainz. Dieser Trick scheint hier Schule gemacht zu haben, da einem ähnlichen Schwindler erst vor wenigen Tagen ein anderer Pelzhändler zum Opfer gefallen war.

Bingen, 20. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung faßte den Beschluß, die 1912er Weine der Stadt, insgesamt 12 Halbstück, gelegentlich der Weinversteigerung des Binger Winzervereins am 30. März mit zu versteigern.

in Bingerbrück, 19. Jan. Zu einem Zugzusammenstoß kam es auf dem Bahnhof von Stromberg. Der gegen 11 Uhr Abends dort eintreffende Zug der Hunsrückbahn lief gegen den dort zu gleicher Zeit rangirenden Güterzug. Durch den den Zusammenprall begleitenden Stoß wurden die meisten Fahrgäste des Personenzuges von ihren Sitzen geschleudert. Mehrere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Beide Locomotiven sind schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Für die Aufräumungsarbeiten und zur Aufrechterhaltung des Verkehrs wurde aus Simmern Hilfe gerufen. Der Zusammenstoß soll angeblich dadurch vorgekommen sein, daß ein Signalarm infolge des Frostes sich nicht einwandfrei bewegen ließ.

Nieder-Ingelheim, 18. Jan. Wieder ein Opfer der Fremdenlegion. Ein junger Mann von hier, schreibt der „Ingelsh. Anz.“, hat sich zur französischen Fremdenlegion anwerben lassen. Er

wolle lieber fünf Jahre dort dienen als zwei Jahre im deutschen Heer! Ob ihn sein Entschluß nicht dort gereut, wenn er erst fünf Jahre für einen Tageslohn von 4 Pfennigen — soviel erhält nämlich der Fremdenlegionär — als Culturdünker für fremdes Volk bei strengster Behandlung thätig gewesen ist? Und wenn die fünf Jahre herum sind, ist ihm die Heimath so lange verschlossen, als er nicht seiner Dienstpflicht im deutschen Heere genügt — es sei denn, daß er, wie schon so viele vor ihm, nachher auch noch die zwei oder drei Jahre in unserm Heere nachdient!

Mainz, 19. Jan. Eine große Probemobilmachung fand am Freitag beim Infanterieregiment Nr. 117 statt. Zur völligen Ueberraschung der Officiere und Mannschaften erklang Morgens, früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich aus dem Kasernenhofe das Signal zur Mobilisirung. Wie mit einem Zauberstrich entwickelte sich nun sofort in der Kaserne, wo die Mannschaften eben beim Unterricht saßen, ein Leben wie in einem Ameisenhaufen. Die Ordonnanzten sausten mit Meldungen hin und her. Die Officiere eilten auf dem schnellsten Wege zu ihren Compagnieen. Während der größere Theil der Mannschaften sich kriegsmäßig ausrüstete, war ein anderer Theil zum Empfang der Munition, der Lebensmittel, Bagage usw. fortgesetzt auf den Beinen. Jeder Soldat „sagte“ seine Ausrüstungsgegenstände und Rationen. Mittlerweile hatte auch die Maschinen-gewehrabtheilung sich marschbereit gemacht. In Reih und Glied standen die Geschütze mit den hoch mit Heu, Stroh und Sack beladenen Wagen auf dem Kasernenhofe. Als gegen 2 Uhr der Regimentscommandeur erschien, fand das ganze Regiment vollständig marschbereit zum Auszug im Hofe. Damit hatte das Regiment einen glänzenden Beweis seiner auf voller Höhe stehenden Schlagfertigkeit und Marschbereitschaft gegeben. Eine Riesearbeit war in knapp sechs Stunden mit Mittagspause geleistet worden.

Mainzer Carneval-Verein. Wieder haben ein fröhlicher Maskenball und eine urgemüthliche Familienfeier in der großen Stadthalle Mainz und seine nähere und weitere Umgebung in echt rheinischer Beizlichkeit vereint. Mit neuen Siegen sucht nun Prinz Carneval 76. fröhliche Gemüther unter sein farbiges Banner zu schaaren. Die große Herrenfeste am kommenden Freitag wird mit besonderen Ueberraschungen die Teilnehmer erfreuen und sich als eine lustige, siegreiche Kriegsfahrt der närrischen Flotte gegen das Philisterrum und das große Heer seiner Väterlichkeiten erweisen. In einem weiteren urfröhlichen Familienfest am darauffolgenden Sonntag wird der Prinzgen Banner auf dem eroberten Neuland gehißt.

in Vom Sauerbrück, 20. Jan. Verkauft werden soll die der Gemeinde Schneppenbach gehörende Schloßruine Schmidburg. Für diese auf einem steilen Felsen im Hahnenbachthale emporragende schöne Ruine sollen sich bereits mehrere Kaufliebhaber eingefunden haben.

Soblenz, 19. Jan. Die durch das unfreiwillige Ausscheiden des bisherigen Pfarrers der altkatholischen Gemeinde, Dr. Kirch freigewordene Pfarrstelle ist dem Pfarrer Reindens in Nassau übertragen worden. Er ist ein Neffe des ersten altkatholischen Bischofs Dr. Reindens.

Neuwied, 19. Jan. Auf dem Romsdorfer Weiher bei Gladbach brachen gestern die beiden Söhne des Schmiedemeisters Fink aus Gladbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen im Eis ein und extranken. Bei dem Versuch, sie zu retten, gerieth ein 17jähriger Bursche Namens Schlemmer, ebenfalls unter das Eis und büßte gleichfalls sein Leben ein.

Köln, 19. Jan. Wie die „Köln. Ztg.“ von zuständiger Stelle erfährt, ist von dem Regierungspräsidenten gegen die in Köln angestellten Polizeiinspectoren Botsch, Landschulz und Eiben das Disciplinarverfahren mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amt und sofortige Amtszuspension verfügt worden. Ueber die gegen den Polizeiinspecteur Rauß zu ergreifenden Maßnahmen hat der Regierungspräsident von Hannover zu befinden.

Neue Verhandlungen gegen Oberst von Reuter. Die Civilklagen gegen Oberst von Reuter wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung und dergleichen werden in übernächster Woche vor dem Zaberner Landgericht verhandelt werden. Man sieht dem Proceß in der dortigen Bevölkerung mit Spannung entgegen, da Oberst von Reuter wahrscheinlich die Richter, die bei den Straßburger Verhandlungen als Zeugen aufgetreten sind, als befangen ablehnen wird.

— Der Vater des Obersten von Reuter, der aus der Zaberner-Affäre bekannt geworden ist, war der heldenhafte Führer der zwölften Grenadiere im Kampfe um die Spicherer Höhen. Er hat seinen Muth mit dem Tode bezahlen müssen. Mit ihm starben noch 35 Officiere und 774 Mannschaften den Heldentod am Tage von Spichern.

— Die Besprechung der Zaberner-Anfrage im Reichstag. Die Berathung der neuen Zaberner Anfrage im Reichstag wird erst am kommenden Donnerstag oder Freitag stattfinden, da der Reichskanzler sich gesundheitlich nicht ganz wohl fühlt.

— Die Fristverlängerung für die Einkommensteuererklärung wird im „Reichsanzeiger“ folgendermaßen bekannt gemacht: Vielfachen an mich herangetretenen Wünschen entsprechend, will ich die Frist für die Abgabe der Vermögenszerklärung zum Wehrbeitrag (§ 36 Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesraths, Artikel 7 der preussischen Ausführungsvorschriften), ferner gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906) bis zum 31. Januar 1914 verlängern. Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juli 1906, § 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Juni 1906). Berlin, 15. Januar 1914. Der Finanzminister. Lenge.

London, 19. Jan. Alle Anstrengungen, das am Freitag gesunkene Unterseeboot aufzufinden, sind bisher erfolglos geblieben, obgleich am Samstag und Sonntag den ganzen Tag über die Bucht mit Schleppketten abgesucht wurde. Zehn Zerstörer und Torpedoboote, die paarweise arbeiteten, theilten sich hieran. Wahrscheinlich liegt das Boot in einer Tiefe von 60—70 Metern, und man fürchtet, daß es kaum jemals aufgefunden wird. In Marinekreisen werden verschiedene Theorien über den Untergang des Bootes angegeben. Man nimmt an, daß ein Torpedo sich beim Wsenuern im Rohr festgeklemmt hat und daß dann nach der Entladung das Verschlußventil verlagte. Man glaubt, daß die Mannschaft durch die Gase betäubt wurde. Sollte dies der Fall sein, dann würde, da die Maschinen weiter arbeiteten, das Schiff in eine ganz andere Richtung abgetrieben sein, und die Aussichten, das Boot aufzufinden und zu heben, dürften danach bedeutend geringer werden. Ununterbrochen treffen weitere Beileidstelegramme aus allen Theilen der Welt ein. So sind solche eingelaufen vom Deutschen Kaiser, dem König von Norwegen und dem Präsidenten der französischen Republik.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rudesheim



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Rathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich.

Machen Sie einen Versuch!